

## Antrag

des NEOS Landtagsklubs (Erstantragstellerin KO LA Birgit Obermüller)

betreffend: **Kürzungen für die Kinder- und Jugendhilfe ausschließen, Mittel nachhaltig absichern und mittelfristig finanzielle Mittel aufstocken**

Der Landtag wolle beschließen:

**"Die Tiroler Landesregierung wird aufgefordert, geplante Kürzungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe auszuschließen. Die Kinder- und Jugendhilfe stellt eine unverzichtbare Säule im Schutz und in der Förderung junger Menschen dar. Die bestehenden Strukturen sind bereits stark belastet und dürfen nicht weiter geschwächt werden. Der bestehende Fachkräftemangel und die hohe Arbeitsbelastung in diesem Bereich erfordern im Gegenteil eine nachhaltige Absicherung und mittelfristig eine Aufstockung der Mittel."**

### **Zuweisungsvorschlag:**

Ausschuss für Soziales, Frauen, Integration und Inklusion sowie Gesundheit und Pflege

## Begründung:

Alle geplanten Kürzungen im Sozial- und Behindertenbereich sind als höchst problematisch einzustufen, da sie ungeahnte Folgekosten verursachen werden. In diesem Zusammenhang sind die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe für alle Bildungseinrichtungen besonders hervorzuheben. Wenn Pädagog:innen den Eindruck haben, dass es Kindern in ihren Familien nicht gut geht, müssen sie der Kinder- und Jugendhilfe Meldung erstatten. Diese gesetzliche Verpflichtung ist essenziell für den Schutz von Kindern. Was passiert, wenn keine Hilfe aufgrund von Personalmangel ankommt, kann sich jeder ausrechnen. Bereits jetzt ist das System am Limit – und das nicht erst seit Corona. Der Antragstellerin sind Fälle bekannt, wo Schulleiter:innen nach einer Meldung gefragt wurden, ob das Kind/der Jugendliche suizidgefährdet sei? Wenn dies von der Schule nicht eindeutig bestätigt werden konnte, sagte die Kinder- und Jugendhilfe ab mit der Begründung, zu wenig Personal zur Verfügung zu haben. Diese Realität war bisher schon erschütternd. Dass die Kinder- und Jugendhilfe seit Jahren mit überlastetem Personal und hoher Fluktuation kämpft, ist evident. Die Verantwortung, die Mitarbeiter:innen tragen, ist enorm und die Rahmenbedingungen werden stetig schlechter.

In den vergangenen zwei Jahren wurden in allen Bildungseinrichtungen mit großem Aufwand Kinderschutzkonzepte erarbeitet. Doch was bringen all diese Maßnahmen, wenn im Ernstfall niemand kommt? Wenn Kinder und Jugendliche, die dringend Hilfe bräuchten, im System einfach durchrutschen? Wenn Tirol nicht mehr garantieren kann, dass sich Kinder auf Erwachsene verlassen dürfen und Hilfe auch tatsächlich ankommt, ist das ein Armutszeugnis für unser Land.

---

Gerade in einer Zeit wachsender psychosozialer Herausforderungen ist es essentiell, dass Hilfsangebote für gefährdete Kinder und Jugendliche nicht reduziert, sondern gestärkt werden. Jeder Euro, der hier eingespart wird, verursacht in späteren Jahren hohe Folgekosten.

Innsbruck, am 20. Juni 2025